

Im Juli 1791 trat er mit seiner Gemahlin eine Reise nach Italien an, deren Resultate er 1794 in einem vier Bände umfassenden Werke veröffentlichte. Dieses zeichnete sich in mannigfacher Hinsicht vor vielen bis dahin in Deutschland erschienenen Reisebeschreibungen aus. Besonders rühmte er darin den Aufenthalt zu Rom und gestand, er würde, wenn er sein Leben außerhalb seines Vaterlandes zubringen und dabei verdammt sein sollte, in einer großen Stadt zu leben, keine Stadt Rom vorziehen. In seinem Berichte über Sicilien spricht er sich, obwohl den Lehren und Einrichtungen der katholischen Kirche noch sehr fremd, über die dortige Kloster- und Weltgeistlichkeit mit anerkennenswerther Unbefangenheit und Unparteilichkeit aus. Nach einer anderthalbjährigen Abwesenheit kehrte er nach Deutschland zurück, um sein neues Amt anzutreten. Die Redaction seines Tagebuches frische in ihm die Eindrücke und Genüsse seiner Reise wieder auf, während die gewaltigen Ereignisse der Zeit sein und seiner Gemahlin Gemüth ernst und zu Gott hingewandt stimmten. Bereits durch die Lesung Fenelon's zum Gebanten an die Nothwendigkeit einer von Gott gegründeten und geleiteten Kirche gebracht, wurden sie (1797) durch einen Besuch der Fürstin von Gallizien (s. d. Art.) erfreut, welche sie 1794 in Münster näher kennen gelernt hatten. Der geist- und gemüthvolle Umgang dieser seltenen Frau und die ehrwürdige Erscheinung ihres priesterlichen Begleiters Overberg (s. d. Art.) konnten nicht ohne anregenden Einfluß auf die empfänglichen Gemüther der beiden Gatten bleiben (vgl. Janssen [s. u.] I, 420 ff.). Schon ließ Stolberg es sich angelegen sein, im Gegensatz zu der ungläubigen Philosophie der christlichen Wissenschaft und Mystik das Wort zu reden und die praktische Uebung des Christenthums als nothwendige Bedingung zur wahren Erkenntniß desselben anzupfehlen. Sein Geist und sein Gemüth fühlte sich dem Katholicismus zugewendet; doch galt es noch manche Schwierigkeiten zu überwinden. Nach eifrigen Studien über die Controverspunkte gelangte er mit seiner Gemahlin in den ersten Monaten des Jahres 1800 zur vollen Ueberzeugung von der Wahrheit der katholischen Religion, und am 1. Juni legten beide Gatten zu Münster in der Hauskapelle der Fürstin von Gallizien das katholische Glaubensbekenntniß ab. Dem Beispiele der Eltern folgten mit Ausnahme der ältesten Tochter (der Braut des Grafen Stolberg-Bernigerode) sämmtliche Kinder. Nachdem Stolberg zu Eutin seine Aemter niedergelegt, siedelte er zu Anfang October 1800 mit seiner Familie nach Münster über. Naturgemäß erregte die Conversion des Grafen, der durch seine Geburt, seinen Ruf als Dichters und seine staatsmännische Stellung einen hohen Rang einnahm, in Deutschland außerordentliches Aufsehen. Während einige seiner früheren Freunde, wie der heftige Voss und Anfangs auch Jacob (s. d. Art.), sich in Schmä-

hungen ergingen, beurtheilten andere Profanen z. B. Freiberr von Stein, den Schritt unbedingener, und Lavater rief dem Conventen zu: „Bleibe Katholik! bleib es von ganzen Herzen! Sei allen Katholiken und Unkatholiken ein leuchtendes Beispiel der nachahmungswürdigen Tugenden und christlicher Heiligkeit!... Laß uns unsere Rechtgläubigkeit durch die vollkommenste Liebe beweisen!“ Was die Katholiken betraf, so war Stolberg für die strebsameren unter ihnen ein Anhaltspunkt für kirchliches Leben und menschliche Wissenschaft und half ihnen eine bessere Zukunft vorbereiten. Gleich Friedrich von Schlegel (s. d. Art.) verlesnte er sich in die Liefen der Natur, um dann den Inhalt, wie er sich seinem getragenen Auge aufgeschlossen, mit begeistertem Schwung literarisch darzustellen. Im J. 1803 ließ er die Uebersetzung der Schriften des hl. Augustinus in der wahren Religion und von den Säulen der katholischen Kirche im Drucke erscheinen; schon begann er (im December 1804) sein großes Werk „Geschichte der Religion Jesu Christi“ (s. d. Art.) Kirchengeschichte VII, 563), welches in der Folge zahlreiche Conversionen bewirkte (vgl. Janssen II, 443 ff.). An den rasch auf einander folgenden politischen Ereignissen nahm Stolberg, dessen patriotisches Gemüth für Deutschlands Befreiung künft glühte, innigen Antheil; 1814 sah er zwei Eidamen vier Söhne, deren einer bei ihm (1815) fallen sollte, gegen Napoleon zu Felde ziehen. Im J. 1815 vollendete er auf seinem Gute Döhlen bei Bielefeld, wohin er mit seiner Familie 1812 übersiedelt war, das seinen Söhnen gewidmete „Leben Alfreds des Großen“, zu welchem er während eines mehrmonatlichen Aufenthalts in Hannover das Material gesammelt hatte; er vollendete in diesem Werke „der vaterländischen Jugend an den Deutschen insgesammt das Bild eines edlen Heldenkönigs, Geseßgebers und Weisen vorleben“. Drei Jahre später veröffentlichte er ein Leben des hl. Vincenz von Paulo, des Apostels der noththätigen Liebe. Gleichzeitig beschäftigte ihn die Fortsetzung seiner „Geschichte der Religion Jesu“, die er im XV. Bande (1818) bis zum Tode des hl. Augustinus (430) fortführte. Im J. 1819 verfasste er noch die seinen Söhnen und Uebenen gewidmeten „Betrachtungen und Betrachtungen über die heilige Schrift“ und das schöne Gedicht „Lein von der Liebe“, das er mit einem in höchster Inbrunst gedichteten „Schwanengesang“ beendete. Mit großer Freude erfüllte es ihn, daß sein Sohn (s. d. Art.), den er innig verehrte, ihm Ende October 1818 auf dem Gute Sondernmühlen bei Osnabrück einen Besuch abstattete. Dessen Besuche machte einen um so schmerzlicheren Eindruck, je bald darauf (1819) erscheinende Schrift von Friedrich Voss „Wie ward Fritz Stolberg ein Katholik“ (in Paulus' Sophonison, Heft 3, Frankfurt 1819), in welcher der ehemalige Freund ihn und seine „Verbündeten der verabredeten Betrücker der aristokratischen und hierarchischen Zwangsherrschaft“